Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 19 (1965)

Heft: 5: Rathäuser und Stadtzentren = Hôtels de ville et centres urbains = Town halls and city centers

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

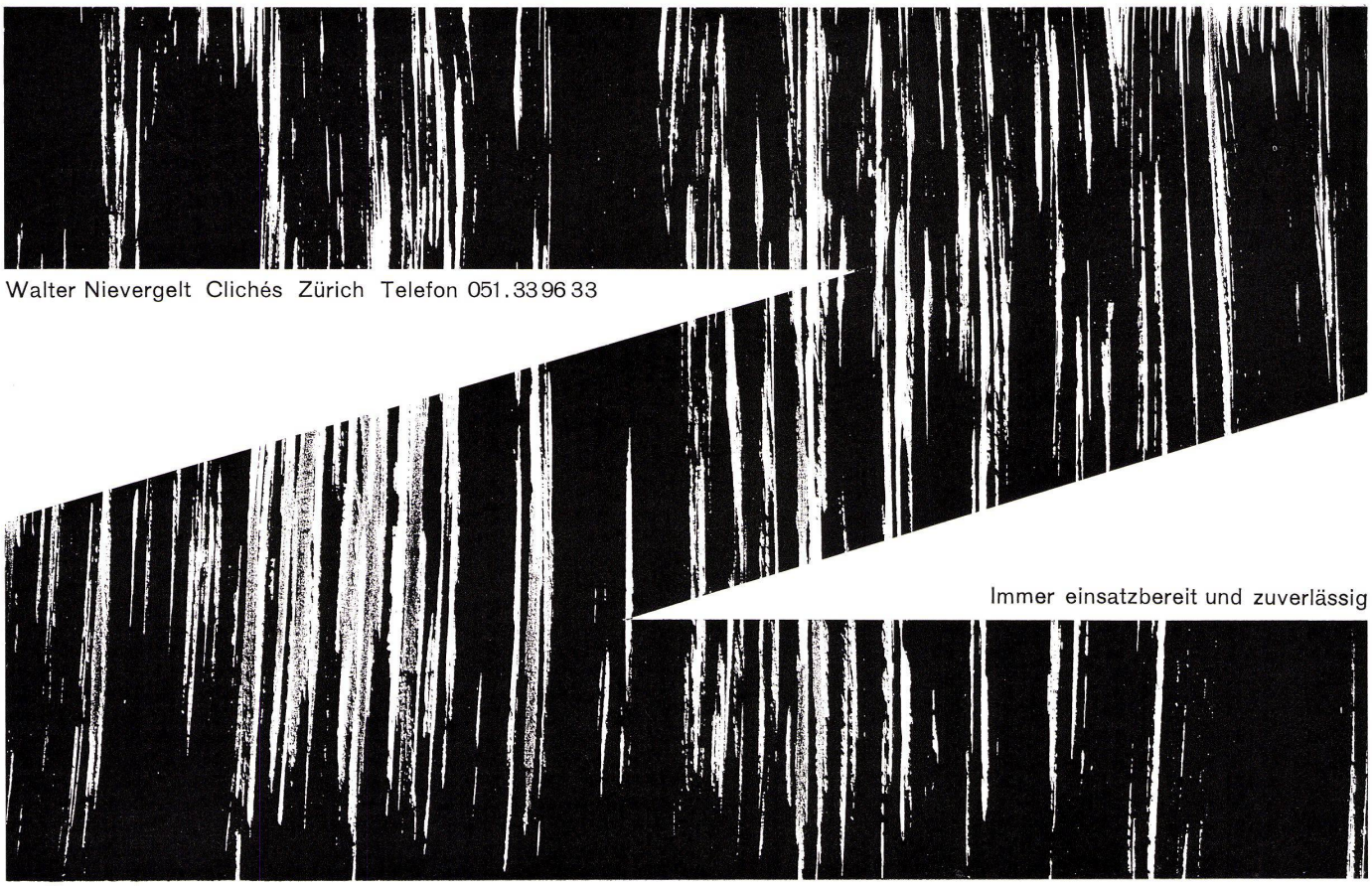
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Walter Nievergelt Clichés Zürich Telefon 051.33 96 33

Immer einsatzbereit und zuverlässig

Brauchen Sie
wetterfeste
stabile Stühle für
den Garten?
Diese Peddigrohr-
stühle
sind stapelbar,
standfest
und lassen sich
ohne weiteres
auch einmal
drinnen als
zusätzliche Sitz-
gelegenheit
verwenden.

Höhe 77 cm
Breite 44 cm
Tiefe 50 cm
Fr. 84.—

AERA
Hardstraße 1
Basel
Tel. 42 99 42
Parkplätze im Hof

AERA

Schlieren Aufzüge

Schlieren Aufzüge
für überdurchschnittliche Anforderungen an Geschwindigkeit, Wirtschaftlichkeit, Fahrkomfort und Leistungsvermögen.

Schlieren
Schweizerische
Wagons- und Aufzügefabrik A.G.
Schlieren-Zürich

Werner Ruhnau

Von der monumentalen Steinstadt zur flexiblen Struktur in der klimatisierten Stadtlandschaft

Wer nicht an Utopien glaubt, ist kein Realist, hat Ben Gurion einmal gesagt. Schöpferisch sein heißt weiterdenken, die bekannten Denkpfade verlassen und ins Unbekannte vorstoßen, ins Utopische. Wer sein Handeln nur nach den sogenannten Realitäten des Tages ausrichtet, lebt geistig von der Hand in den Mund. Planen heißt in die Zukunft schauen.

Ich werde Ihnen ein Plädoyer für die Verdichtung unserer vorhandenen Städte halten. Henry van de Velde fand eine hervorragende Denkformel, die sowohl die geschichtlichen Vorgänge in der Architektur und der bildenden Kunst als auch Deutungsmöglichkeiten, die in die Zukunft weisen, erfaßt und einbindet. Er sagte, daß er in der Entwicklung der bildenden Kunst und Architektur eine Tendenz zur Entmaterialisierung gefunden habe. Analog hierzu möchte ich Ihnen heute eine Formel zur Diskussion stellen, die das hier zu behandelnde Berufsmaterial für Architekten und Städtebauer bestmöglich zu umschreiben versucht. Sie lautet: Architektur ist ein durch Planung aufbereiteter Lebensraum. Das Tagungsthema: Leben heißt Planen, gibt mir das denkbar beste Stichwort dazu.

Planung ist ein künstlicher Vorgang. Die Stadt, die wir planen, ist die künstliche Landschaft, in der wir leben. In der unberührten Natur können wir heute nicht mehr paradiesisch leben. Wir würden zugrunde gehen. Die unberührte Natur ist, von Feinden oder wilden Tieren, die uns bedrohen, einmal abgesehen, den Menschen zumeist feindlich gesinnt. Denken Sie an die ungünstigen Witterungsverhältnisse, wie Wind, Kälte, zu große Hitze, zu große Dunkelheit oder Helligkeit. Wir leben nicht mehr in der Natur, sondern in künstlichen Räumen. Architektur ist künstliche Natur, das Haus eine künstliche Höhle. Es ist eine Gartenlaubensentimentalität, die natürliche Landschaft mit Einzelbauten vollkleckern zu wollen, nur damit der einzelne mehr in einer sogenannten unberührten Natur leben kann. Vielmehr sollten umgekehrt ständig blühende Gärten in die Städte eingepflanzt werden. Man kann die Stadt nicht auf das Land verpflanzen. Ziel neuer Planung muß sein, umgekehrt die Landschaft in Form von Gartenbau wieder in die Stadt hineinzuholen. Nicht Entballung der Städte und damit eine Zersiedelung der Landschaft, sondern geordnete Konzentration des städtischen Lebens. Wir werden dreidimensionale Stadtplanung betreiben und Techniken erfinden, die es möglich machen, daß neben der notwendigen Konzentration eine neue Variabilität des städtischen Lebensraumes den sich heute schnell ändernden Bedürfnissen der Stadt ständig gerecht bleiben kann. Der neue, gleichwertige Faktor all unserer Planungen heißt Bewegung und Veränderlichkeit. Wir werden eine vierdimensionale Stadtplanung praktizieren, das ist neben dem klassischen, unbeweglichen, dreidimensionalen Raum von Länge, Breite und Höhe zusätzlich die neu mit eingebundene Zeit, das heißt die Veränderung im Raum.

Diese neue Planungsform ist so kompliziert, daß sie nicht mehr von Architekten allein durchgeführt werden kann. Wirtschaftswissenschafter, Soziologen, Verkehrsexperten, Technologen, Mediziner, Biologen und Meteorologen müssen zukünftig mit ihm zusammenarbeiten. Das Geschehen unserer künstlichen Landschaft muß ständig vorausbestimmt, kontrolliert und geleitet werden. Die auf Dauer gerichtete, statisch fixierte Form der materiellen Monumentalstadt wird einer dynamischen, immateriellen Stadtform weichen, deren neues Merkmal das der gestalteten, ständigen Veränderung ist. Die Architekten werden diesen neuen Faktor Veränderlichkeit formal in den Griff bekommen. Solange ihnen das nicht gelungen ist, wird es dabei bleiben, daß sich das Stadtbild dem architektonischen Gestaltungswillen widersetzt. Dazu gehört auch, daß es den Architekten gelingen wird, den größtenteils brachliegenden kreativen Willen der Bewohner zum räumlichen Tun, zum Mitbauen, anzureizen und in das architektonische Formbild einzubeziehen. Von Bedeutung wird dabei sein das eigene Spiel mit Formen und Farben, das Spiel mit dem Augenblick, mit der Emotion, mit der Dauer, mit der Bewegung, bei den Malern in der Bildfläche, bei den Bildhauern in und um den Bereich des mit den Händen faßbaren und in der Architektur das eigene Spiel mit Räumen. Die Menschen werden mit Räumen spielen in einer mobilen Architektur, oder es können umgekehrt auch ausnahmsweise Räume mit Menschen spielen. Frank Lloyd Wright zeigt uns das mit seiner wunderbaren Architektur des Guggenheim-Museums. Solche Bauten werden aber als Monumente die Ausnahme bleiben. «Das, was Kunst ist in der Architektur, und besonders im Städtebau von morgen, ist das, was den Spielbetrieb der Leute befriedigt», hat einmal Glasmeier formuliert.

Mit einem Volksempfänger kann man keine Kurzwellen empfangen, und mit den Gestaltungsprinzipien für städtische Architekturen werden wir kein dynamisches Stadtbild formal in den Griff bekommen. Die neuen Denkkategorien der Architekten werden sich unserem zeitgenössischen Geschehen anpassen. Wir werden hier viel von der Bewegung und der Veränderlichkeit und deren formaler Bewältigung und Beherrschung befaßt.

Neben der eben erwähnten Erneuerung der ästhetischen Städtebaukategorien werden neue Städtebautechniken gefunden werden. Eine noch nie dagewesene Geschwindigkeit des Baurhythmus wird man praktizieren, um die wachsende Zahl der Erdbewohner in menschenwürdigen Städten unterzubringen. Die technischen Stichwörter für die Lösung dieses Problems heißen «Vorfabrikation» und «serielles Bauen». Auch hier ist die Entwicklung zur Entmaterialisierung unverkennbar, wenn man die schwerfälligen, mit der Hand durchzuführenden Bautechniken der Vergangenheit vergleicht mit unseren heutigen Methoden für maschinell vorgefertigte, transportable Bauteile. Der handwerkliche Herstellungsprozeß von einst wird von der Montagebauweise abgelöst werden.